

E suserlich politisches Gedicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-441771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Main teurer sbeer Konfrader!

Tab' icht widder Imahl ain Härblüch, ter sich gwalchen had unt tzutem mahn „Sie“ fahgen mueß. Nix wie aitel Sohnenichain, taß aim Härzt unt Bauch im Laipe auph- unt tie Aughen im Kofe ipergehn wehn mahn ter hehrlichen Gotesgap, tem läblichen Sauber ein bitzelein zuge- schbrochen hat, ta vergießt mann tie laidige Bolidig am abler läpfen. Unz kahns ja gans tutegahl gleich sain, wehn sie dort hinden in ter Dirggei sich die Grinder verchaiben wohlen. Op tie Bulgarhen 1 Zahz oder Firfichen hapen, ist doch eine gans tutmehmicholige Sache, unt taß ter Franzlepp auph seine alten Täg tie Bosnia unt tie Herzige-Wina jetzig, nachtem ehr schohn 25 Johr langg in wilter Ehe mit ihnen gläpt hat, tzu seinen lehgitihmen Waiper gm8 hat, ist aller Ähren werd. Fiel wirth er ja nimer fon ihnen genüßen kehnen, aper ehr hat doch 4 sain Nach- volger forgeschafft. Pai tiefer Ohrgientalischen Affentühre machen tie Antren draurige Viehlognomiehn, nuhr die Jungdirggen lünt lüchtigg, taß heißt kriechslüchtig, tie Mohn-Tenegreiner ditto unt tie Serben am dittigsten. Eine ganze Anzahl rueßischer Gennerähle unt Offenziere wohlen tzu ihnen alz Vreiwühlige, um gehgen Eit3ch zu kempfen, tie dhun mir aper

ichränklich lait; tie Serben nähmlich. Am Krixidelisten sohl aper ter serb- liche Krohnprünzler sain, werenterdem der Peter, sein Fatter, hin unt her schwanggen sohl, taß m8 aper jetenvahls ter schwere Sauer, ten li tort unten hapen. Tie Grohmägde hapen ihmer pai Eitreich ten Sblidder im Auge gsehn, werrentzi in irem ten Balkan hadden; jetzig aper ichtz im Gegendeil, gans kohntähri, umkehrt. Aper wie xaggt, unz kahns gleich sain, wir lepen im vrietlichen Wettbewerb fogahr mit ter Lupt- bahlungfahrrerei, aber ains hät mich tapei gfuht, taß wir Schwaitzer nadirlich witrum for tem Auslante alß Süffel taitehn mißen, wahrumm heißt ten ter schweizische Bahlung „Cognak“? Able antren Bahlöner haten alkoholfreie Nahmen. Wentzin wenixdentz „Chrieliwalier“ oter „Apläng“ taufft häden, tann lies ich mirß alz fatterlänfliches Gedränk noch gfablen. Morrgen get ter Wahlkrieg auph ter ganzen Linie im Schweizerlänfli loß, wopei tie Demo, Büro, Pluto, Sotziahl unt antre Kratten sich in ahlen Ähren able Schant laggen tuhn werten. Forlaifig icht aper d Hauptfach, taß der S. B. B. Obergeranarahl witer blaipen wihl, Eiroba wirt also widder ruhig unt trum wihl auch ich tacuissen intem ich ihmer lemper grüent ferplaiße tein rrr Bruether Ladislauß.

Der Balkanlärm.

Otto Bismarck iprach dereint vom Balkan: „Niemand rührt den ungelöschten Kalk an, Stöckert einer in der Welpen Nest, So zerlitt die Nase ihm das Beiß.“ Aber, dießer Warnung ungeachtet, Oestreich-Ungarn nach Vermehrung hat sich sein Besitztum arrondiert, trachtet Zwei Provinzen ruhig annektiert. Ferdinand, der König von Bulgarien, Konzertierte mit selbstgeschaffnen Arien,

Eine Krone itülpt er sich aufs Haupt, Ohne anzufragen, ob's erlaubt. Zwar die Briten zischen wie die Vipern: „Uns gebührt bei diefem Anlaß Cypren. Muß des Sultans Reich zerstückelt sein, Fordern wir für uns das Schinkenbein.“ Auch die Serben schwatzen sich in Hitze Mit dem Kronprinzschlingel an der Spitze. Da zum Kriege aber Geld gehört, Wird des Gegners Fahne nur zeritört.

Schlauer schon verhalten sich die Griechen, Zu den Türken sie als Helfer kriechen: „Wird uns Kreta als Legat gebracht, Leistet Beistand unire Flottenmacht.“ Doch die Türken, vom Eunuch bis Sultan, Sehen, was geschehen, mit Geduld an: „Raubt man uns den Balkan Stück um Ziehen wir nach Mekka uns zurück.“ [Stück Vorlaut hat sich Oestreich zwar benommen Aber schwierig ist ihm beizukommen.

Selbst der allerklügste Diplomat Aendert schwerlich mehr das Resultat. Allen Aerger lächelnd überwinden, Mit dem Faktum glatt sich abzufinden, Quick' der Pöbel noch so überlaut, Dieses Schauspiel bald Europa schaut. Was bei diefem Haichen nach der Beute Ganz besonders mich ergötzt und freute, Ist, daß nun mit Fug kein Biedermann Oestreichs Landturmichritt beipötteln kann. Karl Jahn.

Fatal.

Die Mächtigen in Serbien Für's Vaterland zu sterben, Sie möchten sich gern brüsten, Zum Kriege fleißig rüsten. Allein — wo Kugeln stehlen, Wenn die Kanonen fehlen? Man wird wohl keine schenken, Daran ist nicht denken. Dem Oestreich kann es dienen Sich gleich zu herzogwinien Und ähnlich mitelidslosien Unnegen sofort Bosnien. Es ist und bleibt kongressförmlich, Auf Frieden sich verlässförmlich, Das Waffnen ganz verpässförmlich, Doch nicht besonders spässförmlich. Woraus zur Zeit ernestförmlich Ein Land sei nie vergessförmlich Bereit zu sein indessförmlich, Sonst handeln Andre freessförmlich.

Hoch! — solche wohlthätige Liga!

Man hört von einer neuen Liga; Geb's Gott, sie werde nicht zur „Liga“. Sie fordert eben ewig eigen, Die Frauenzimmer auf zum Schweigen.

Amerika-Frau Haar Nice Ist Gründerin in frommer Hitze. Man liebt vielleicht statt Nice: Nife, Ich weiß nicht, was mich mehr erquicket.

Du gute, kluge Madam Nice Das wären gar nicht üble Nize; So schonten Weiber ihre Lungen Und ganz besonders auch die Zungen.

Ich hoffe, brave Madam Nife, Daß aber keine d'ran ersticke; So lange Säße zu verschlucken, Hat doch für Frauen keine Mücken.

Du hochverehrte Madam Nice, So prächtige Gedankenblitze Beglücklich über Weiberrede Hat überall noch lang nicht Jede.

Du liebenswerte Madam Nife, Du möchtest wenden die Geschicke Des Mannes, der so sehr beklommen, Fast niemals kann zum Worte kommen.

Gebenedeite Madam Nice Ich springe hoch von meinem Sitze; Weil du verlangst, daß auch Klaviere In Zukunft seien stumme Tiere.

Du einzig fromme Madam Nife Zum Himmel send' ich meine Blicke, Indem die neue Ligagründung Verhindert menschliche Verführung.

An Todesstrafe-Befürworter und Justizmordlustige.

Die ihr auf Gerechtigkeit weniger seh'n Wollt, als auf ein strenges Gericht, Bedenkt, daß unschuldig Verdamnte erstehn Aus dem Zuchthaus können — vom Tode nicht. —

Druckfehler-Teufel.

Achtung! Nationalratswahlen! Keiner fehle an der heute statt- findenden Wählerversammlung!

E suferlich politisches Gedicht.

's passiert so mäns i letzter Zeit Me Hund nüd na mit schreibe; Doch i de Wirtschaft cha mer jekt Bim Sufer d'Zeit vertribe: Me redt nüd blos vom Wissfobach Und vo de künft'ge Wahle Und daß mer für das Chalverleisch Jekt weniger müßig zahle; Me redt au vo der Politik I dene Balkanstaate, Und meint sie chöned viellischt bald No anenander gräte. De Franzel i der Wienerstadt Da tuet sie nüd gentiere, Tuet Herzogwina, Bosnie Ganz schnell no anektiere. D'Bulgare händ en König jekt, Vom Türre wänds nüd meh wisse, Da Sultan aber apelliert Als europäisch Gwisse. D'Jungtürke, au! tie mached jekt Ganz trurig dummi Gsichter Da Sultan aber, da arm Maa Scheit tüfser no i d'Gichter. So gits halt vill uf däre Welt, 's git immer öppis zbrichte Und 's icht ja guet Sunst müßet mer jletzst Ufhöre ja mit Dichte. Dänn würd ja leer mis Portemonnaie Wenns Honorar tät fehle Dänn müßet i i der Suferzeit Da Sufer no ga stehle. Twis.

Des Zechers Logik.

Wenn im Herbst tie Trauben reifen Segnet sie der Nebel ein; Und so kann ich auch begreifen, Daß benebelt mich der Wein. Twis.

Störenfriede.

La France, es ruht und rastet nicht Ein Häuflein Spekulant — Mach' mal ein grimmiges Gesicht Und ihr Projekt zu schanden. Für sie genügt der Simplon auch! Und es' sie geh'n durch Mont-Blanc's Scholl'n sie sich erst befinden, [Nauch, Daß ihres Brotniebs Nachschafft Verdirbt die gute Nachbarschaft Durch schädiges Beginnen . . .

Die Tüchtigen siegen —

Ist der Böhmaier auch sonst recht faul, So ist er's doch nicht mit dem Maul, Und kommt — die Welt hat so mal den Lauf Drum eben in Oestreich auch bald obenauf!

Frau Stadtrichter: „Was säged Sie an zu dere Bürgerverbändlersechöpferei wege dene Nationalratswahl?“ Herr Feuf: „Ja, was weit mer da säge: Depper, wo nu en gewöhnliche Felds, Wald- und Wieseverstand hat, chunt us dem Clownsprung nüd drus, wo die Bürgerverbändler wieder gmacht händ. 's ganz Jahr schimpf' f' und fluch'ed f' an alle Wirtschaften über d'Sozialisten und weischeb ohne all Chan- kete und all Todesarte uf dā Hals, und wenn's zun ere Wahl chunt, so stimm- med f' gege die Freisinnigen und Demokrate.“

Frau Stadtrichter: „Händ f' nüd scho amal a so es Stüffli gmacht?“ Herr Feuf: „Hä ja, bin Stadtrats- wahl, aber säb hät ja nüt z'säge gha. Aber jek werded f' es bäuebringe, daß all nün Nationalrat äweggwählt werded und dafür nün Sozialisten anechmed. Es hät nu na geseht, daß mit de Sozialisten en Kompromiß gmacht hätted uf a Ekte mit sibe Sozialiste und zwe Bürgerver- bändler.“

Frau Stadtrichter: Und das mached f' nu deswege, will f' de Redakter vo dr „Züripost“ vorgeschlage händ?“ Herr Feuf: „Berle.“

Frau Stadtrichter: „Zä ich dänn niemert ume, wo f' zur Vernunft bringt?“

Herr Feuf: „Händ Sie au scho amal es Roß gseh, wo s' erst Mal es Auto- mobil ghört? A so eme Roß chönd Sie en Zucker gā oder d' Geisle anem verschla, da hilft alles nüt meh; das springt is erst best Schauspieler oder in en Gschirladen ie, chosts, was 's well.“

Frau Stadtrichter: „Nei pitt, mer töf ja gar nüd dra tenke, wenn —“

Herr Feuf: „Zä ich grad afe chäm's nüd: d'Welt ging vor Martini glich nüd un- der, hingede glich viellischt doch mängen i, daß diene, wo hinderisch ziehnd, die Gefährlichere sind, weder die, wo vorwärts marschiered.“

Frau Stadtrichter: „Ich wett nu, ich gschä Ihre Stimmgebeld und säb wett i!“